



Moldau: Behandlung von HIV

Gutachten der SFH-Länderanalyse

Rainer Mattern

Weyermannstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@sfh.ch
www.sfh.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spensenkonto
PC 30-1085-7

Bern, 9. April 2008



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES

Einleitung

Aufgrund der Anfrage vom 25. März 2008 gehen wir davon aus, dass die Gesuchstellerin eine 34-jährige Frau aus der Republik Moldau ist, die im Jahr 2004 ein Gesuch um Gewährung von Asyl in der Schweiz gestellt hat. Sie leidet an einer HIV-Infektion und einer Hepatitis-C. Aufgrund ihrer Heroinsucht befindet sie sich in einem Methadon-Programm. Sie ist auf monatliche ärztliche Kontrollen angewiesen. In der Republik Moldau ist sie nicht krankenversichert. Ihre Familie kann sie nicht im erforderlichen Ausmass unterstützen.

Der Anfrage an die SFH-Länderanalyse haben wir die folgenden Fragen entnommen:

1. Bestehen in Moldau (Transnistrien) Behandlungsmöglichkeiten für Personen, die an HIV erkrankt sind?
2. Gibt es Behandlungen für Personen mit Hepatitis C? Gibt es Methadon-Programme?
3. Welchen Risiken ist eine Person mit diesen Erkrankungen im Fall einer Rückkehr ausgesetzt?

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH beobachtet die Entwicklungen in der Republik Moldau seit mehreren Jahren.¹ Aufgrund von Expertenauskünften und eigenen Recherchen nehmen wir wie folgt Stellung:

Übersicht

In der Republik Moldau überwiegt die HIV-Epidemie unter den Personen, die sich durch Spritzen angesteckt haben (Injecting Drug Users). Allerdings gilt das nicht für Neuinfektionen, dort überwiegt seit 2005 die Übertragung durch Sexualkontakte.²

Zahlreiche Programme zur HIV/Aids-Prävention, Bereitstellung von Tests und medizinischer Behandlung sind seitens der Regierung in Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und NGO's entwickelt worden. Nach offiziellen Statistiken lebten im Jahr 2007 ca. 3400 Personen mit HIV in der Republik Moldau.³ Noch im Jahr 2005 ergab eine Studie, dass HIV-infizierte Personen unter erheblicher Stigmatisierung zu leiden hatten. 74 Prozent der Befragten äusserten, dass Personen mit HIV nicht medizinische und soziale Unterstützung erhalten sollten. 64 Prozent gaben an, Angst vor HIV-positiven Menschen zu haben. Koordinierte Kampagnen von UNAIDS, dem Gesundheitsministerium, der Weltbank, der International Development Association (IDA) und anderer Gremien bieten inzwischen infizierten Personen die kostenfreie antiretrovirale Behandlung an, auch in Gefängnissen. 80'000 Bluttests wurden

¹ Vgl. www.osar.ch/country-of-origin/moldova.

² UNGASS Report 2006 – 2007, Report on Progress, Chisinau, 2008, Quelle: http://data.unaids.org/pub/Report/2008/moldova_2008_country_progress_report_en.pdf.

³ UNAIDS, Not any different from you, 2007, Quelle: www.unaids.org/en/KnowledgeCentre/Resources/FeatureStories/archive/2007/20070404_Moldova_madia_campaign.asp

gemacht. Gemeindezentrierte Unterstützung für HIV-Infizierte ist im Aufbau.⁴ Auf der Basis der internationalen Empfehlungen zur Beachtung der Menschenrechte und der Ermöglichung allgemeinen Zugangs zur Versorgung wurde im Jahr 2007 vom Parlament in Moldau ein neues Gesetz zur Prävention von HIV/Aids erlassen.

Als Schwachpunkte der HIV/Aids-Prävention und -Behandlung gelten weiterhin das Fehlen einer nachhaltigen Finanzierung für die HIV/Aids-Programme, nicht ausreichende personelle und materielle Kapazitäten, hoher Grad an Stigmatisierung und Diskriminierung von Personen mit HIV.⁵

1 Behandlungsmöglichkeiten für HIV-positive Personen

Wir haben verschiedene in der Republik Moldau tätige Organisationen gebeten, uns zu den nötigen Behandlungsmöglichkeiten Auskunft zu erteilen. Mehrere Quellen bestätigten, dass HIV-Infizierte sofortigen Zugang zur nötigen Behandlung haben.⁶

Alle Inhaber eines moldawischen Passes haben aufgrund klinischer Indikationen Zugang zu einem so genannten Highly Active ARV-Treatment (HAART). Erforderlich ist eine Konsultation durch einen Arzt, zum Beispiel beim Nationalen Zentrum für Dermatovenereologie – HIV/Aids-Einheit mit Sitz in Chisinau. Mehr als 450 Patienten sind in diesem Programm. Neben Chisinau gibt es Zentren in Balti und in Tiraspol (Transnistrien).

Ein HIV-Test kann in der Republik Moldau absolviert werden. Bei RückkehrerInnen kann dieser Test bei der Ankunft gemacht werden. Gibt es bereits ein Zertifikat, das den HIV-Status bestätigt, ist ebenfalls unmittelbarer Zugang zur Behandlung gegeben. Schritt für Schritt folgt dann der Einsatz von immunochemischen (Elisa, Western Blot) und genomdiagnostischen Methoden (PCR). Die angefragten Institutionen haben übereinstimmend mitgeteilt, dass Tests, Behandlungen und Kontrollen kostenfrei, weil durch Gebergelder finanziert, sind. Es ist auch nicht erforderlich, eine Krankenversicherung zu haben, bzw. HIV-Positive gelten als automatisch versichert.

Die PatientInnen haben alle drei Monate zu kommen, und falls ARV-Medikamente erforderlich sind, erhalten sie solche und auch die indizierten Tests.

Gewisse Unterschiede gibt es zu den Behandlungen in Transnistrien: Falls das Behandlungsschema, das ein/eine PatientIn im Moment durchläuft, in Transnistrien nicht verfügbar ist, muss er/sie Medikamente aus Moldau kommen lassen. Diese Kosten werden jedoch vom nationalen Aids-Programm übernommen. Die Situation der HIV-Positiven oder Aids-Erkrankten gilt als prekärer als in der Republik Moldau.

⁴ Worldbank: Moldova makes progress in Fight against HIV/Aids and TB, 2008; Quelle: <http://web.worldbank.org/WBSITE/EXTERNAL/COUNTRIES/ECAEXT/0,,contentMDK:20286665~pagePK:146736~piPK:146830~theSitePK:258599,00.html>.

⁵ UNAIDS, Moldova, Country Situation Analysis, 2007, Quelle: <http://www.unaids.org/en/CountryResponses/Countries/moldova.asp>.

⁶ WHO Moldova, regional Office for Europe, E-Mail vom 2. April 2008; UNICEF, HIV/AIDS and Vulnerable Adolescents Programme, E-Mail vom 1. April 2008; UNAIDS Moldau, E-Mail vom 31. März 2008.

2 Behandlung von Hepatitis C und Methadon Programm

Für Hepatitis-C-Behandlung gibt nach den uns gegebenen Informationen in der Republik Moldau kein regierungsfinanziertes Programm, auch wenn einmal ein Pilotprojekt für 100 PatientInnen existierte.⁷

Seit 2003 gibt es ein Opiat-Substitutions-Programm mit Methadon, das grösste Zentrum befindet sich in Chisinau (National Center for Drug Addiction). Voraussetzung für den Eintritt in das Programm sind Bereitschaft zur Teilnahme, registrierte Drogenabhängigkeit, und es darf keine medizinischen Kontraindikation bestehen. Dieses Programm ist ebenfalls kostenlos. Die Methadon-Dosis wird auf einer täglichen Basis bestimmt, wenn die KlientInnen sich im Zentrum zeigen.

In Transnistrien existieren weder Therapien für Hepatitis C noch Methadon-Programme.

3 Risiken im Falle einer Rückkehr

Soweit sich die Frage nicht aus den oben genannten Auskünften beantwortet, können sich Probleme nach einer Rückkehr je nach individuellen Verhältnissen in der Frage des Unterkunft, der Beschäftigung und der Lebenshaltungskosten stellen. Wohnraum und bestimmte Arbeitsstellen zu finden, kann für Personen mit HIV und Hepatitis C schwierig sein, sie können de facto sogar von bestimmten Jobs ausgeschlossen sein. Weitere Probleme können in der Stigmatisierung und Diskriminierung von Personen mit HIV liegen, sobald die Infektion bekannt wird. Im Zusammenhang mit der medizinischen Betreuung und Behandlung können für die Gesuchstellerin Schwierigkeiten auftreten, falls sie nicht über einen gültigen Pass oder ein anderes gültiges Identitätsdokument verfügt.

SFH-Publikationen zu Moldau und anderen Herkunftsländern von Flüchtlingen finden Sie unter [www.fluechtlingshilfe.ch / Länder / Publikationen](http://www.fluechtlingshilfe.ch/Laender/Publikationen)

Der Newsletter Länder-Recht informiert Sie über aktuelle Publikationen. Anmeldung unter [www.fluechtlingshilfe.ch / Länder / Newsletter](http://www.fluechtlingshilfe.ch/Laender/Newsletter)

⁷ WHO Moldova, regional Office for Europe, E-Mail vom 2. April 2008.



Profil der SFH-Länderanalyse

Wer sind wir

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe unterhält als Dachverband der Hilfswerke CARITAS, HEKS, SRK, SAH und VSJF unabhängig von schweizerischen Behörden eine asylspezifische Länderanalyse, die Teil des internen Ressourcenzentrums Protection ist. Die Länderanalysearbeit bildet ein zivilgesellschaftliches Korrektiv zu behördlichen Einschätzungen im Asylverfahren: www.sfh-osar.ch

Was wollen wir

Die SFH verfügt über eigene länderspezifische Kompetenzen, die aktiv in Form von Analysen und Positionen (Richtlinie zur Einschätzung der Schutzbedürftigkeit) zur Situation in Herkunftsländern zuhanden der Behörden und Öffentlichkeit eingesetzt werden. Die SFH bietet dank ihrer Länderkompetenzen und Netzwerke den primären Schweizer Zielgruppen (Rechtsberatungsstellen, RechtsanwältInnen, Hilfswerkvertretung) Zugang zu schwer beschaffbaren und qualitativ hochwertigen Herkunftsländerinformationen.

Wie arbeiten wir?

Die Länderanalyse arbeitet unabhängig, vernetzt und systematisch. Die Länderanalyse hat Zugang zu Informationsnetzwerken in Herkunftsländern und zu externen Länder-ExpertInnen, Organisationen und Institutionen in der Schweiz und anderen Ländern. Aufgrund zahlreicher Arbeitsaufträge und begrenzter Kapazitäten benötigen länderspezifische Recherchen einen zeitlichen Vorlauf.

Was sind unsere Produkte?

Die Länderanalyse-Produkte sind auf das Schweizer Zielpublikum zugeschnitten. Intern und/oder extern erstellt werden Lageberichte, Themenpapiere, Gutachten / Einzelfallrecherchen und Länder-Basisinfos auf der Grundlage von Informationsnetzwerken, Recherchen und Abklärungsreisen: www.sfh-osar.ch/d/laender. Die Länderanalyse arbeitet mit an der Herkunftsländer-Plattform des European Country of Origin Network (www.ecoi.net).

Was sind unsere Arbeitsschwerpunkte?

Aufgrund asylpolitischer und -statistischer Entwicklungen (Rückkehr, Gesuchszahlen, Bestand Asylsuchende) sowie der Informationsbedürfnisse (Anfragen) der primären Schweizer Zielgruppen und unserer begrenzten Kapazitäten werden Arbeitsschwerpunkte jährlich neu überprüft. Folgende Herkunftsländer stellen 2004 einen besonderen Arbeitsschwerpunkt (Berichte, Themenpapiere, Positionen, Recherchen) dar:

Afrika: Angola, DR Kongo, Somalia

Asien: Afghanistan, Sri Lanka, Tschetschenien

Europa: Bosnien, Kosovo, Mazedonien, Serbien-Montenegro, Türkei

Mittlerer/Naher Osten: Irak, Iran, Syrien

Zu weiteren wichtigen Herkunftsländern nimmt die Länderanalyse aufgrund besonderer Aktualität sowie bei Gefährdungslagen abhängig von internen Kapazitäten selbst oder mit Hilfe externer ExpertInnen Stellung. Der Länderanalyse stehen 160 Stellenprozent und begrenzte PraktikantInnen-Kapazitäten zur Verfügung.

Wie finanzieren wir uns

Die SFH finanziert sich durch Spendengelder und Mitgliederbeiträge. Unterstützen Sie die Arbeit der Schweizerische Flüchtlingshilfe: PC-Konto 30-1085-7.

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

Für Paketpost:
Weyermannsstrasse 10
CH-3008 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@osar.ch
www.osar.ch

PC-Konto
30-16741-4
Spendenkonto
PC 30-1085-7



MEMBER OF THE EUROPEAN COUNCIL ON REFUGEES AND EXILES